

21.03.2018  
Züriberg

## **Matthias Spillmann (links) mit seinen Musikerkumpels von «Das Rote Hemd». Foto: Martin Studer/zvg.**



Matthias Spillmann (links) mit seinen Musikerkumpels von «Das Rote Hemd». Foto: Martin Studer/zvg.

«Das Rote Hemd» experimentiert und werkelt mit den zwei wesentlichen Elementen des Jazz – Rhythmus und Melodie. Alles begann mit einer zufällig gekauften Platte: Miles Davis war es, der Matthias Spillmann musikalisch massgeblich inspirierte. Es folgten Aufnahmen von Kenny Dorham, Tom Harrell und Duke Ellington. Mit 19 Jahren war Spillmann dann klar: Er wollte professioneller Musiker werden. Nach dem Trompeten-Studium an der «Swiss Jazz School» in Bern und an der «New School for Social Research» in New York City gründete er die Band «Mats-up», die heute zum Inventar der Schweizer Jazzszene gehört.

### **«Das Rote Hemd»**

Am kommenden Mittwoch steht er in einer Kombo auf der Bühne, deren Name die Frage aufkommen lässt: Was war zuerst da – das Markenzeichen oder die Band? Ein rotes Hemd war einst Matthias Spillmanns Talisman. «Es war meine Bühnenidentität. Doch es kam der Tag, an dem ich merkte, dass diese Zeit vorbei ist, ohne mich so ganz von diesem guten Omen verabschieden zu wollen. Und deshalb heisst die Band, wie sie heisst», erklärt Matthias Spillmann. Gemeinsam forschen der Trompeter aus Zürich und die Rhythmusgruppe, bestehend aus Moritz Baumgärtner und Andreas Lang, beide aus Berlin, nach der DNA dieser Musik: Kompositionen von Monk, Mingus, Ornette, Strayhorn und Ellington werden mit Hingabe und Können sowie Fantasie neu interpretiert. Roh und ungeschliffen gehen die drei Musiker an die Sache heran. Spillmann weiss: «Schlagzeug, Bass und Trompete machen Melodie und Rhythmus in ihrer reinsten Form aus. Diese Besetzung stellt die Keimzelle des Jazz dar. Mut zum Risiko und Respekt vor der Tradition sind für uns dabei wegweisend.»

Jazz sei vergleichbar mit einem Baum. Der Bass bilde dabei die Wurzel, die Trompete die Krone, das Schlagzeug den Stamm. Alle anderen Instrumente seien Baumschmuck.

### **Zwischen Free Jazz und Tradition**

In diesem Sinn darf sich das Publikum am kommenden Mittwoch auf Groove, Interaktion und Spontanität freuen; und auf ein Trio, das Stimmungen aus dem Moment heraus entstehen lässt. Da kommt es schon mal vor, dass sich der Zuhörer unverhofft in einem ganz anderen Stück wiederfindet. Der Begriff «Free Jazz» selbst ruft immer wieder Missverständnisse hervor. Meint er in Bezug auf die Jazzgeschichte das freie Improvisationsspiel seit den 60er-Jahren, so steht er zugleich für die neue Entfaltung von Jazz und intuitiver Musik. Und genau hier setzt der Hebel der Band an: «Für uns ist Jazz immer frei. Wir separieren Free Jazz nicht von Jazztraditionen, sondern sehen darin eine produktive Spannung. Das eine geht nicht ohne das andere. Die Avantgarde ist oft stärker mit der Tradition verwurzelt, als man auf den ersten Blick annimmt. Dies nutzen wir aus», sagt Matthias Spillmann. So schliessen sich beim «Roten Hemd» klassische Stücke wie der «St. Louis Blues» von William Christopher Handy und Stücke des Begründers des Free Jazz, Ornette Coleman, nicht aus. Daneben werden Kompositionen von Matthias Spillmann zum Besten gegeben.

### **Gefragt in der Berliner Szene**

Der Bassist Andreas Lang gehört zu den gefragtesten Musikern der Berliner Szene. Er vereinigt zwei seltene Gaben in seinem Bassspiel: eine unerschütterliche physische Präsenz und gleichzeitig die Fähigkeit, seinen Mitmusikern zuzuhören und sich an jede musikalische Situation anzupassen. Drummer Moritz Baumgärtner zählt zu den kreativsten Schlagzeugern der jüngeren Generation. Auf selbstverständliche Art und Weise integriert er eine Fülle an perkussiven Klangfarben in sein hochenergetisches Schlagzeugspiel. Lang und Baumgärtner bilden auch ausserhalb des «Roten Hemds» eine Symbiose und funktionieren in verschiedenen anderen Bands als Rhythmusgruppe. In diesem Sinn formuliert Matthias Spillmann treffend: «Musik ist ein Mannschaftssport. Das Wichtigste ist nicht, was jeder Einzelne macht, sondern was in der Teamarbeit entsteht.» *Nicole Seipp-Isele*